

tät) und Bewußtsein (Geist, —> *Denken*). Die G. ist die höchste Frage der Philosophie, weil von ihrer Beantwortung die Teilung und Einteilung der philosophischen Anschauungen und Systeme in die beiden entgegengesetzten Grundrichtungen —▶ *Materialismus* und —▶ *Idealismus* sowie die grundsätzliche Lösung aller wichtigen philosophischen Probleme abhängt, insbesondere auch, wie sich die Philosophie selbst zum materiellen Lebensprozeß der Gesellschaft verhält. Wie jeder Materialismus geht auch der —▶ *dialektische und historische Materialismus* vom Primat der Materie gegenüber dem Bewußtsein aus. In der Weltanschauung der Arbeiterklasse erreicht der Materialismus seine historisch höchste Form: Da die Klassiker Materialismus und Dialektik vereinigten und den Materialismus auf die Gesellschaft ausdehnten, konnten sie die grundlegende weltanschauliche, erkenntnistheoretische und methodologische Bedeutung der G. und ihre materialistische Beantwortung erstmalig in der Geschichte allseitig und konsequent wissenschaftlich begründen. Im dialektischen und historischen Materialismus wird das Verhältnis von Materie und Bewußtsein folgendermaßen bestimmt: a) Die Materie existiert vor dem Bewußtsein. Sie ist ewig, absolut und unendlich. Das Bewußtsein entsteht erst auf einer bestimmten Entwicklungsstufe der Materie. Seine Existenz hängt sowohl von bestimmten natürlichen als auch gesellschaftlichen Bedingungen ab. Daher ist es vergänglich, bedingt und endlich. b) Das Bewußtsein ist ein Produkt der Materie, denn es entsteht als besondere Eigenschaft der Materie auf der Grundlage bestimmter Funktionen hochorganisierter Materie, des Zentralnervensystems des Menschen, insbesondere des Gehirns, und ist zugleich Ergebnis der Arbeit und der gesellschaftlichen Entwicklung der Menschen; das *gesell-*

*schaftliche Sein* der Menschen bedingt ihr —> *gesellschaftliches Bewußtsein*. c) Die Menschen können die Welt erkennen; denn die qualitativ neue Eigenschaft des Bewußtseins besteht in der Fähigkeit, die materielle Welt in ideellen Formen widerzuspiegeln. Das Bewußtsein hat daher keinen von der Materie unabhängigen selbständigen Inhalt, sondern ist sowohl seinen konkreten Inhalten (Empfindungen, Wahrnehmungen, Gedanken) als auch den allgemeinen Formen nach, in denen diese Bewußtseinsinhalte auftreten (Formen der Sinneserkenntnis sowie Formen und Gesetze des Denkens), in letzter Instanz eine Widerspiegelung der objektiven Realität, d) Das Bewußtsein ist aber nicht passiver Reflex, sondern aktive geistige Aneignung der materiellen Welt. Es besitzt eine relative Selbständigkeit, die sich in einer relativen Eigen-gesetzlichkeit sowie in der Fähigkeit der aktiven Rückwirkung auf die materielle Welt äußert. Folglich kann das Bewußtsein, von erkannten Gesetzmäßigkeiten der Natur und der Gesellschaft ausgehend, dem praktischen Handeln Ziele setzen und es leiten und wird so Instrument zur Veränderung der Welt. In der dialektisch-materialistischen Beantwortung der G. wird das Primat der Materie gegenüber dem Bewußtsein allseitig, d. h. in bezug auf Natur und Gesellschaft, in seinen zeitlichen, kausalen, entwicklungsgeschichtlichen und inhaltlichen Beziehungen und Wechselwirkungen nachgewiesen und - als Antwort auf die zweite Seite der G. - die —> *Erkennbarkeit der Welt* von ihrer subjektiven Voraussetzung her begründet. Die Beantwortung der G. durch den dialektischen und historischen Materialismus beruht auf der philosophischen Analyse und Verarbeitung grundlegender Ergebnisse der Naturwissenschaften, der Gesellschaftswissenschaften und der praktischen Erfahrungen der Menschheit. Sie ist aus der Gesamt-